Rechenstunde der Experten

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

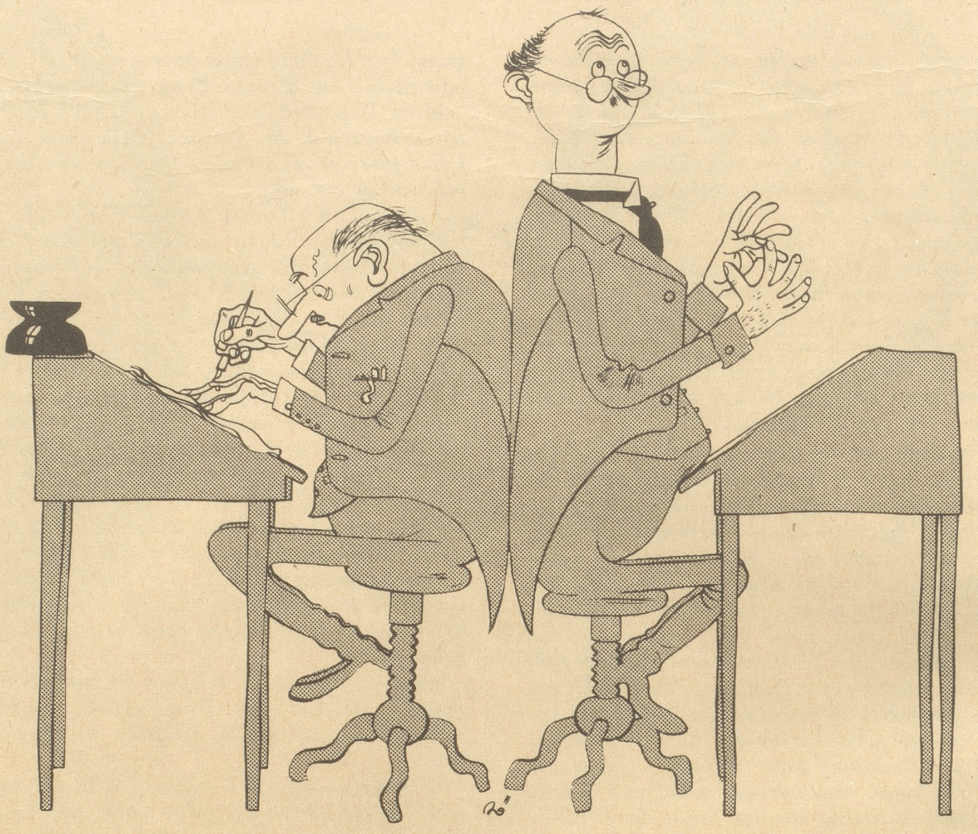
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Rechenstunde der Experten

„Also 6000 Millione und 950 Millione macht sibetuusigundvier.
Halt emal, etz mues ichs namel probiere:
Vier Milliarde plus 1 Milliarde — — etz hanis dänn schier."
„Bis emal schtill, ich wills emal schriftlich addiere!"

Der +Korrespondent der NZZ meldet: Die Finanzexperten für die Bundesfinanzreform rechneten auf Ende 1949 mit einem Kriegsschuldenüberschuß von 7 Milliarden Franken. Es erweist sich nun, daß dieser Ueberschuß nur 5 Milliarden Franken ausmachen wird.

Talleyrand befand sich eines Tages in Gesellschaft zwischen Madame de Staël und Madame de Récamier, beide intime Freundinnen, beide berühmt. «Sie sagen uns beiden reizende Dinge, aber welche von uns ziehen Sie vor?» fragte Madame de Staël plötzlich.

«Madame, eine solche Frage ist eine Falle. Nehmen Sie sich vor dem Strafgesetz in acht!»

«Keine Ausrede; welche ziehen Sie vor? Schnell, geben Sie Antwort, meine Freundin oder mich, die Brünette oder die Blonde?»

«Diejenige, die mich mit ihrer Gunst beehren wird.»

«Oh, immer noch diplomatisch? Ich will die Frage in einer anderen Form stellen. Nehmen wir an, wir machen heute abend eine Bootfahrt auf der Seine, das Boot kippt um und wir wären in Gefahr zu ertrinken, welche würden Sie retten?»

«Beide gleichzeitig oder diejenige, die in größerer Gefahr ist.»

«Aber, mein Herr, seien Sie doch einmal im Leben aufrichtig. Nehmen wir an, die Gefahr wäre für beide gleich groß.»

«Nun, dann würde ich meine rechte Hand Ihnen, Baronin, und die linke Madame Récamier geben.»

«Aber verstehen Sie mich doch endlich, Sie können nur eine retten, nur eine von uns beiden.»

«Nun, Madame, da Sie alles wissen und alles können, nehme ich an, Sie können auch schwimmen», erwiderte Talleyrand. T. R.

E. Meyer, Basel, Güterstraße 146